

DOI: 10.5771/1866-377X-2025-2-85

Pushing Back Against the Pushback on Gender Equality

Bericht der Jugendbeobachterinnen der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. zur 69. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission in New York

Ivette Félix Padilla

djb-Mitglied und Studentin der Rechtswissenschaft an der Freien Universität Berlin und am Center for Transnational Legal Studies in London

Lena Elsa Droese

Masterstudentin der Politikwissenschaft an der Universität Greifswald und der Universidad Pompeu Fabra in Barcelona

Women's rights are under siege. The poison of patriarchy is back – and it is back with a vengeance: Slamming the brakes on action; tearing-up progress; and mutating into new and dangerous forms. But there is an antidote. That antidote is action. – António Guterres

I. Die 69. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission

Vom 10. bis zum 21. März 2025 fand die 69. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission (Commission on the Status of Women, CSW) am UN-Hauptsitz in New York statt. Die CSW wurde 1946 als Fachkommission des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen (ECOSOC) zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter eingerichtet. Während der jährlichen zweiwöchigen Sitzung der Kommission, kommen Vertreter*innen der UN-Mitgliedstaaten und zivilgesellschaftlicher Organisationen zusammen, um über globale Gleichstellungsfragen zu beraten. Begleitend zu den Plenarsitzungen der CSW finden zahlreiche sogenannte Side Events statt, die von Regierungen und UN-Einrichtungen organisiert werden und sich mit vielfältigen Aspekten der Gleichstellung befassen.

Alle fünf Jahre – so auch 2025 – wird eine politische Erklärung verabschiedet. Diese ist kürzer als die sonst verabschiedeten *Agreed Conclusions* und legt den Fokus auf Fortschritte und Herausforderungen bei der Umsetzung der Pekingener Erklärung und Aktionsplattform (im Folgenden: Pekingener Aktionsplattform). Grundlage dafür ist die ECOSOC-Resolution 1996/6, mit der 1996 das Mandat der CSW erweitert wurde. Seither spielt die CSW eine zentrale Rolle bei der Überwachung und Überprüfung der Aktionsplattform sowie bei der Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in alle UN-Aktivitäten. Die diesjährige Sitzung stand unter dem Thema „Beijing + 30“ und zog eine Zwischenbilanz zum 30-jährigen Jubiläum der Pekingener Aktionsplattform.

In diesem Jahr durften wir – Ivette Félix Padilla und Lena Elsa Droese – als Teil der zivilgesellschaftlichen Vertreter*innen der Regierungsdelegation an der CSW teilnehmen. Unsere Auswahl als Jugendbeobachterinnen erfolgte im Rahmen des Programms „Youth4CSW“ der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, das jährlich zwei junge Menschen mit Expertise im

Bereich Geschlechtergerechtigkeit fördert und ihre Teilnahme an der Konferenz ermöglicht.

Auch der djb war dieses Jahr erneut mit hervorragender Expertise bei der CSW vertreten – Verena Haisch, Vizepräsidentin des djb und Farnaz Nasiriamini, Beisitzerin im djb-Bundesvorstand für Mitglieder in Ausbildung, nahmen an der 69. Sitzung teil.¹

II. Unsere Aufgaben als Jugendbeobachterinnen

Im Unterschied zu den Vertreterinnen des djb lag unsere Aufgabe als Jugendbeobachterinnen bei der CSW darin, gezielt junge Perspektiven in die Konferenz einzubringen. Eine Aufgabe, die mit besonderen Herausforderungen verbunden ist, denn als Einzelpersonen können wir die Vielfalt junger Lebensrealitäten in Deutschland nur begrenzt abbilden.

Unsere Arbeit begann deshalb bereits Monate vor der Konferenz. Ab Oktober 2024 führten wir im Rahmen verschiedener Workshops Gespräche mit jungen Menschen aus ganz Deutschland. Ziel war es, herauszufinden, welche Themen ihnen wichtig sind und welche Erwartungen sie an die CSW69 haben. Auf Basis dieser Gespräche, unserer eigenen Erfahrungen sowie entlang der zwölf Handlungsfelder der Pekingener Aktionsplattform legten wir unsere thematischen Schwerpunkte fest: sexuelle und reproduktive Rechte, geschlechtsspezifische Gewalt sowie die Situation von FLINTA-Personen in Kriegs- und Krisengebieten.

Im engen Austausch mit Jugenddelegierten anderer EU-Länder erarbeiteten wir gemeinsame Empfehlungen. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit war die Kommentierung des „Zero



▲ Die Jugendbeobachterinnen der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. zur 69. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission in New York: Lena Elsa Droese und Ivette Félix Padilla, Foto: UN Women/Ryan Brown

¹ Zu ihrem Bericht siehe S. 82 in diesem Heft.

Draft“, der politischen Erklärung, insbesondere mit Blick auf Formulierungen, die jugendspezifische Anliegen stärken. Vertreter*innen des Bundesfamilienministeriums, der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen, des Auswärtigen Amtes sowie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zeigten sich stets offen für unsere Perspektiven. So konnten wir unsere Positionen bei den vorgezogenen Verhandlungen einbringen und während der CSW die Verhandlungen zum Arbeitsprogramm aus nächster Nähe mitverfolgen.

Während der Sitzung selbst machten wir unsere Anliegen in Reden und im direkten Austausch sichtbar. Gemeinsam mit anderen Jugendbeobachter*innen und -delegierten nahmen wir an zahlreichen Side- und Parallel Events teil. Unter anderem hatten wir die Gelegenheit, uns mit *Hadja Lahbib*, EU-Kommissarin für Gleichstellung, Resilienz, humanitäre Hilfe und Krisenmanagement, über die Rolle junger Menschen in internationalen Gremien auszutauschen.

Ein weiterer zentraler Aspekt unserer Tätigkeit war die Öffentlichkeitsarbeit. Bereits im Vorfeld der Konferenz informierten wir auf Social Media, in einer Podcast-Folge² sowie in der Zeitschrift „Vereinte Nationen“³ über unsere Schwerpunktthemen und Forderungen. Während der CSW war es uns ein besonderes Anliegen, unsere Erfahrungen zu teilen und jungen Menschen näher zu bringen, was auf der Konferenz passiert und warum diese Themen in ihrem Alltag in Deutschland relevant sind.

III. Impressionen aus dem Programm: Veranstaltungen, Themen und Herausforderungen

Für uns startete die CSW69 bereits am Sonntag vor der offiziellen Eröffnung mit dem *Youth Forum*, einem Auftakttreffen für Jugenddelegierte und junge Aktivist*innen aus aller Welt. In gemeinsamen Gesprächen wurden erste Themen und Prioritäten abgestimmt, die uns während der gesamten Konferenz begleiteten, ergänzt durch regelmäßige Koordinationstreffen, Austauschformate und auch mal ein gemeinsames Abendessen oder einen Spaziergang durch die Stadt. Ein besonderes Highlight war unsere gemeinsame Rede beim *High-Level Interactive Youth Dialogue* am Freitag der ersten Woche, in der wir stellvertretend für junge Menschen aus Deutschland sprachen. Im Vorfeld der Konferenz wurde schnell deutlich: geschlechtsspezifische Gewalt, insbesondere in ihren neuen Erscheinungsformen wie digitaler Gewalt, ist für uns ein zentrales Anliegen. Genau dieses Thema stand im Fokus unserer Rede. Wir sprachen über die Zunahme und den strukturellen Charakter von Femi(ni)ziden, den besorgniserregenden Anstieg digitaler Gewalt und deren reale Auswirkungen auf das Leben von FLINTA-Personen weltweit.



▲ Die Jugendbeobachterinnen beim Youth Forum von UN Women, Foto: UN Women/Ryan Brown

Wir haben deshalb in unserer Rede auf die Lage in Deutschland aufmerksam gemacht:

In Germany, almost every day, a woman is murdered by her current or former partner. Femicides are not a coincidence. They are a pattern. A global injustice. Governments must treat them as such!

Außerdem gab es während der CSW zahlreiche Side Events der Mitgliedstaaten, mit Einblicken in Best Practices und nationale Schwerpunkte. Deutschland setzte dabei gemeinsam mit dem djv und UN Women gezielt auf den Austausch zu Strategien gegen den Gender Backlash sowie zur Stärkung von Frauenrechten im Arbeitsmarkt. In der Veranstaltung „*Driving Change for Women's Rights in the Labor Market*“ wurden internationale Lösungsansätze diskutiert, etwa zu transparenter Entlohnung, Aufstiegschancen und der besseren Vereinbarkeit von Erwerbs- und Care-Arbeit.

IV. Ergebnisse der CSW69: die politische Erklärung und das Arbeitsprogramm

Ein zentrales Ergebnis der CSW69 war die Verabschiedung der politischen Erklärung. Das achtseitige Dokument hat vor allem eine symbolische Bedeutung: Es bekräftigt das Bekenntnis der Mitgliedsstaaten zur Umsetzung der Ziele von Peking. Die Annahme der Erklärung am ersten Konferenztage erfolgte jedoch nicht ohne Widerstand. Die Verhandlungen waren geprägt von geopolitischen Spannungen und einem spürbaren Anti-Gender Backlash. Es gab gezielte Angriffe auf genderinklusive Sprache

- 2 UNhörbar: Podcast des DGV-Landesverbands Mitteldeutschland, Folge 48: Reproduktive Rechte, geschlechtsspezifische Gewalt und Frauen in bewaffneten Konflikten: Die Jugendbeobachterinnen zur 69. UN-Frauenrechtskommission.
- 3 Droese, Lena Elsa / Félix Padilla, Ivette: 131 Jahre bis zum Ziel?, Zeitschrift Vereinte Nationen 1/2025, 16.
- 4 Die finale Version des mehrjährigen Arbeitsprogramms ist abrufbar unter: https://unwomen.de/tcl-content/uploads/2025/03/MYPOW_final-text.pdf.



▲ Die Jugendbeobachterinnen mit Hadja Lahbib, Foto: Delegation der EU bei den Vereinten Nationen

das Jahr des Endspurts für die Agenda 2030 – mit der drängenden Frage, welche Konsequenzen sich aus dem voraussichtlichen Verfehlen der Ziele ergeben. 2028 wird sich die Kommission mit Care- und Unterstützungsstrukturen befassen, 2029 mit der Lage von Frauen und Mädchen in humanitären Krisen.

V. Ausblick

Die CSW69 hat gezeigt: Wir sind eine vielfältige, feministische Zivilgesellschaft – laut, kämpferisch und aus allen Generationen. Wir bleiben viele, und wir bleiben unbequem. Geschlechtergerechtigkeit ist keine Ideologie, sondern ein Prinzip. Angesichts eines wachsenden Backlashs in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit braucht es Solidarität, Bündnisse und den politischen Willen zum

und auf zentrale Begriffe wie „Gender“, „Diversität“ oder auf die Benennung patriarchaler Strukturen in den Dokumenten.

Besonders beunruhigend war dabei der Versuch, reproduktive und sexuelle Rechte zurückzudrängen, teilweise auch von Staaten, die früher als Verbündete galten, etwa den USA oder Argentinien. Auch der Einfluss des Vatikans war deutlich spürbar, insbesondere bei Formulierungen, die FLINTA-Personen lediglich auf die Rolle innerhalb der Familie reduzierten. Gleichzeitig setzten einige Länder, vor allem aus Lateinamerika, ein deutliches Zeichen für Gleichstellung, Schutz vor Gewalt und reproduktive Rechte. Für uns als Jugendbeobachterinnen war wichtig, dass junge Perspektiven sichtbar bleiben, etwa durch die explizite Nennung von „girls in all their diversity“ und „youth“ in den Dokumenten, wofür sich insbesondere die EU-Staaten starkgemacht haben.

In der zweiten Woche wurde das mehrjährige Arbeitsprogramm der CSW⁴ verabschiedet, das die thematischen Schwerpunkte bis 2029 festlegt. 2026 wird dabei der Zugang zu Recht und Justiz für Frauen und Mädchen sowie die Beseitigung diskriminierender Gesetze, Politiken, Praktiken und strukturellen Barrieren im Fokus stehen – ein Thema von besonderer Relevanz etwa für den djb. 2027 markiert

Handeln mehr denn je. Wie UN-Generalsekretär *António Guterres* sagte: „There is an antidote. That antidote is action.“ Genau diese Haltung prägte die Konferenz – getragen von einer engagierten Zivilgesellschaft, die klar macht: Feministische Bewegungen weltweit lassen sich nicht aufhalten.



▲ Die Deutsche Delegation, Foto: UN Women Deutschland